



Johannes Beck-Neckermann

Mit Kindern Musik entdecken

Musikalisches Experimentieren und Gestalten
in der fröhpädagogischen Bildungsarbeit

| **Verlag BertelsmannStiftung**

Johannes Beck-Neckermann

Mit Kindern Musik entdecken

Musikalisches Experimentieren und Gestalten
in der fröhpädagogischen Bildungsarbeit



Musik im Kita-Alltag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Erstausgabe © 2008 Kallmeyer in Verbindung mit Klett; Erhard Friedrich Verlag GmbH,
Seelze-Velber
Verantwortlich: Anke von Hollen
Lektorat: Heike Herrberg
Herstellung: Christiane Raffel
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke
Fotos: Siegfried Baron
Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld
ISBN 978-3-86793-583-8 (Print)
ISBN 978-3-86793-622-4 (E-Book PDF)
ISBN 978-3-86793-623-1 (E-Book EPUB)

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 5 |
| Einleitung zur Wiederveröffentlichung | 6 |
| Teil I | |
| Klangforscherin und Musikgestalterin sein | 8 |
| Sich lauschend in der Welt bewegen | 9 |
| Sich klangvoll in der Welt bewegen | 14 |
| Sich empfindsam in der Welt bewegen | 18 |
| Sich erzählend in der Welt bewegen | 22 |
| Sich kommunizierend in der Welt bewegen | 26 |
| Teil II | |
| Bildungsprozesse mit musikalischem Experimentieren und Gestalten begleiten | 30 |
| In das Sinnesereignis Musik eintauchen | 31 |
| In der Klang erzeugenden Bewegung aufgehen | 36 |
| Vorstellungswelten und Bedeutungen erkunden | 42 |
| Urheber musikalischer Kunstwerke sein | 48 |
| Musikalisches Gestalten begleiten | 52 |
| Ausklang | 57 |
| Nachklang | 58 |
| Literatur | 59 |



Musik ist von existenziellem kultur- und gemeinschaftsstiftendem Wert für unsere Gesellschaft. Denn sie fragt nicht nach Alter, Geschlecht und Herkunft. Sie verbindet Menschen, berührt und bewegt. Musik hat deshalb eine ganz besondere Rolle in der Kindertageseinrichtung verdient.

Lange war jedoch zu beobachten, dass Musik sich kaum im Alltag von Kitas wiederfand, obwohl sie mittlerweile in allen Bildungsplänen der Länder berücksichtigt wird. Inzwischen begleitet gemeinsames Singen und Musizieren in vielen Kindertageseinrichtungen wieder alltägliche Rituale. Zunehmend mehr Kitas kooperieren mit Musikschulen, die ein musikalisches Angebot für unterschiedliche Gruppen von Kita-Kindern gestalten. Immer mehr Kitas wünschen sich eine verstärkte konzeptionelle Einbindung von Musik in ihren Alltag.

Das Projekt MIKA – Musik im Kita-Alltag hat sich zum Ziel gesetzt, die Musik im pädagogischen Konzept von Ki-

tas zu verankern und damit einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu leisten. Darüber hinaus knüpft MIKA auch an die Möglichkeit der Musik an, eine ganze Einrichtung in Bewegung zu setzen, wenn ihr volles Potenzial für die Elementarpädagogik genutzt wird.

Kennzeichnend für MIKA sind eine kindzentrierte partizipative Haltung und ein sehr offener Musikbegriff. Damit setzt die Idee an dem von Geburt an vorhandenen musikalischen Entdeckungs- und Ausdrucksdrang der Kinder an. Ziel ist es, die Begeisterung des einzelnen Kindes für Musik möglichst auch über die Kita-Zeit hinaus wachzuhalten. Dies gelingt besonders gut, wenn das Kind von pädagogischen Fachkräften und anderen Erwachsenen begleitet wird, die selbst Freude am aktiven Musizieren haben.

Das vorliegende Buch macht pädagogischen Fachkräften und auch Eltern Mut, die eigene Musikalität (wieder) zu entdecken und gemeinsam mit den Kindern musikalisch zu experimentieren. Johannes Beck-Neckermann ermutigt dazu, die kindliche Perspektive auf musikalische Prozesse und Klangphänomene einzunehmen und die musikalischen Äußerungen des Kita-Kindes neu einzuordnen. Das Buch enthält Anregungen, wie Erwachsene die musikalischen Aktivitäten gemeinsam mit dem Kind weiterentwickeln können, sodass das Kind Selbstwirksamkeit erlebt und sich in seinen Interessen ernst genommen fühlt. Mit diesem Ansatz passt das Buch »Mit Kindern Musik entdecken« als Material für die Kita-Praxis und für die Arbeit mit Kindergruppen sehr gut zu MIKA. Wir freuen uns, dass wir das Buch im Rahmen unseres Projektes publizieren dürfen.

Ute Welscher

Christoph Ludewig

Nähere Informationen zu allen Bausteinen des Projektes »MIKA – Musik im Kita-Alltag« finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de/mika.

Einleitung zur Wiederveröffentlichung



In den beinahe sechs Jahren seit der ersten Veröffentlichung dieses Buches hat sich in Bezug auf die Initiierung und Begleitung musikalischer Aktivitäten in Kindertagesstätten einiges entwickelt. So bin ich früher in meiner Fortbildungsarbeit oft Erzieherinnen begegnet, die die musikalischen Angebote ihrer Kita an externe musikpädagogische Fachkräfte delegiert haben. Dies war einer mehr oder weniger reflektierten Tradition geschuldet – aber auch Auswirkung einer Selbstzuschreibung: Ich bin selbst nicht kompetent genug, Musik zu vermitteln.

Heute begegne ich vielen Erzieherinnen, die musikalische Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern initiieren und – sich ihrer elementarpädagogischen Kompetenzen bewusst – begleiten. Einige Aspekte, die diesen Wandel begünstigt haben, seien hier skizziert.

In vielen Kitas wird heute der Musikbegriff sehr weit gefasst. Geräusch- und Klangmomente im Sandkasten, beim Händewaschen usw. werden selbstverständlich als musikalische Erfahrung wahrgenommen und sind willkommen als spontaner Anlass für musikalisches Explorieren und Gestalten. Damit geht einher, dass sich vielerorts das »Wir machen Musik« aus der einseitigen Fixierung auf angeleitete (Stuhl-)Kreissituationen gelöst hat.

Das Bewusstsein dafür, dass musikalische Erfahrung sich direkt und spontan aus Alltagssituationen und den selbst gewählten Aktivitäten der Kinder entwickeln kann und darf, ist gewachsen.

Dabei hat sich die Vorstellung von der Aufgabe der begleitenden Pädagoginnen und Pädagogen verändert und erweitert. Die Vorgabe, musikalische Angebote müssten vorstrukturiert, durchgeplant und in ihren Ergebnissen vorhersagbar sein, konnte in der Anbindung an ein frühpädagogisches Verständnis einer kindzentrierten Bildungsbegleitung aufgelöst und erweitert werden. Im Kontext einer partizipativen Haltung rückt nun – statt einer vorbereitenden Planung musikalischer Aktivität – die achtsame Wahrnehmung der Aktivitäten der Kinder und ihrer musikalischen Erfahrungswelten an den Anfang. Musikalisches Experimentieren und Gestalten kann so unmittelbar aus dem Tun der Kinder entstehen. Musik, die sich entwickeln darf, wird mehr zur Musik der Kinder als zu einer von Erwachsenen vermittelten Musik.

Dies alles basiert auch auf einem Konzept von musikalischer Aktivität als einer jedem Menschen von Geburt an gegebenen Ausdrucksbewegung. Kein Kind muss diese musikalische Ausdrucksbewegung erlernen und kein Pä-

dagogik kann sie lehren. Sie entfaltet sich individuell, wenn sie Raum erhält und von anderen Menschen mit Aufmerksamkeit und Interesse beantwortet wird. Jedes Kind und jede Erzieherin ist nach diesem Verständnis auf eine individuelle Weise musikalisch und sollte Raum und Zeit erhalten, sich mit dieser Musikalität zu zeigen und weiterzuentwickeln.

Das vorliegende Buch unterstützt mit seinen beiden Teilen diese Entwicklung. Es zeigt Wege auf, musikalische Erfahrung als ein selbstverständliches Element kindlicher Aktivität und elementarpädagogischer Bildungsbegleitung zu begreifen und zu ermöglichen. Ich freue mich sehr, dass die Bertelsmann Stiftung im Zusammenhang mit der Entwicklung des MIKA-Konzeptes dieses Buch – nachdem es vergriffen war – allen Interessierten aus dem Kontext Kindertagesstätte und Elementare Musikpädagogik erneut verfügbar macht.

Im ersten Teil sind fünf Aspekte musikalischer Erfahrung ausgearbeitet, die diese im alltäglichen Wahrnehmen und Handeln jedes Menschen verankern. Neben einflussreichen theoretischen Texten finden Sie Anregungen,

- als Klangforscherin und als Musikgestalterin selbst auf Entdeckungsreise zu gehen,
- aufmerksam zu werden für Kinder als geborene Musikkünstler,
- gemeinsam mit Kindern im Alltag Ihrer Kindertagesstätte musikalische Momente zu entdecken und zu erleben.

Das Anliegen dieses ersten Teils ist es, Sie zu ermutigen, sich selbst als Musikforscherin und Musikgestalterin wahrzunehmen und sich Ihren Kindern in der Kindertagesstätte als solche zu zeigen.

Im zweiten Teil des Buches wird die musikalische Aktivität von Kindern gezielter auf deren Intentionen hin befragt. Sie finden dort die Unterscheidung von vier Beweggründen, musikalisch aktiv zu sein. Dies will Sie unterstützen,

- die individuellen Zugänge von Kindern zu musikalischer Aktivität wahrzunehmen,
- die Erfahrungswelten zu erfassen, die Kinder in ihrer musikalischen Aktivität suchen,
- sich vom musikalischen Spiel der Kinder inspirieren zu lassen und diese zu inspirieren.

Dieser zweite Teil möchte Ihnen Wahrnehmungshilfen und Handlungsideen anbieten, die es ermöglichen, musikalisches Spiel als Teil des individuellen Bildungsprozesses eines Kindes zu begreifen und entsprechend zu begleiten.

Für eine leichtere Lesbarkeit verwende ich in diesem Buch überwiegend die weibliche Form »Erzieherin«. Dies entspricht der Tatsache, dass in Kindertagesstätten noch immer vorwiegend Frauen arbeiten. Ich hoffe, dass sich alle männlichen Leser gleichermaßen angesprochen fühlen.

Johannes Beck-Neckermann

Teil I

Klangforscherin und Musikgestalterin sein



Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Hochsensibel lauschen bereits Säuglinge und Kleinkinder den akustischen Reizen ihrer Lebenswelt. Mit der Stimme erzeugen sie selbst Geräusche, Klänge und Töne. Mit den Händen greifen sie nach den sie umgebenden Gegenständen und Materialien, dabei interessieren sie sich häufig auch für deren Klangeigenschaften. Aus diesem Verständnis vom Kind als geborenem »Klangforscher« und »Musikgestalter« ergeben sich Fragen für die frühpädagogische Bildungsbegleitung. Welche Vorstellungen von »musikalischer Aktivität« und »Musikalität« liegen dieser Haltung zugrunde? Was ist nach diesem Verständnis eine musikalische Erfahrung? Das Spiel der Kinder im folgenden Beispiel macht dies deutlich.

Vier Kinder rennen durch den Raum, jedes Kind in seinem Tempo und immer der eigenen Nase nach. Dabei schütteln sie sehr ausdauernd und lautstark alle verfügbaren Rasseln.

Unmittelbar beim Beobachten entstehen hier Fragen: Sind bei diesem Spiel musizierende Kinder am Werk? Oder machen sie einfach nur Lärm? Mit welcher Haltung zu Musik und zu musikalisch aktiven Kindern müssen wir hinschauen, um zu erkennen, was hier (musikalisch) erforscht und gestaltet wird? Und jenseits dieser theoretisch-reflektierenden Fragen interessiert natürlich die Perspektive der Interaktion: Wie reagiere ich als Spielbegleiter? Soll ich die Kinder reglementieren: »Setzt euch bitte! Ich möchte nicht, dass ihr mit Instrumenten durch den Raum rennt.« Oder wäre es angebracht, das gemeinsame Spiel zu strukturieren: »Kommt mal her, ich zeige euch einen Rasselrhythmus.«

Vielleicht wäre es auch sinnvoll, das Spiel zu kommentieren und eine eigene Forschungsfrage zu stellen: »Ihr verteilt eure Rasselklänge im ganzen Raum. Nur nicht unter dem Tisch. Klingeln Rasseln im Schatten nicht?« Jede dieser Reaktionen transportiert unausgesprochen eine Vorstellung von dem, was »Musik« zu »Musik« macht, und von dem, was man als Musiker tun und erleben kann und darf. Die Kinder spüren in der Reaktion der Erwachsenen, was als musikalische Aktivität erkannt und wertgeschätzt wird. Sie merken, für welche musikalischen Erfahrungen sie mit Unterstützung und weiterer Anregung rechnen können.

Im Kontext der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten ist es wichtig zu reflektieren, durch welche Reaktionen die Kinder am deutlichsten spüren, dass sie von der Erzieherin als »Klangforscher und Musikgestalter« wahrgenommen werden. Auf dieser Basis lässt sich herausfiltern, zu welchen weiteren musikalischen Erfahrungen die Kinder angeregt werden können. Um hier eine klare Einschätzung zu treffen, muss man sich im Rahmen der frühpädagogischen Erziehungs- und Bildungsarbeit auf ein Konzept von »musikalischer Aktivität« und »Musikalität« beziehen können. Dieses baut darauf auf, musikalische Aktivität als eine jedem Menschen zugängliche und alltägliche Erfahrung zu begreifen, die unabhängig von spezifischen Begabungen ist. Anliegen der folgenden fünf Abschnitte ist es, ein entsprechendes Konzept zu formulieren.

Sich lauschend in der Welt bewegen



Die Geräusch- und Klangwelt am Schreibtisch

Am Schreibtisch sitzend, schließe ich die Augen und lausche. Eher von fern nehme ich das Ticken eines Weckers wahr. Beim genaueren Hinhören bemerke ich einen regelmäßigen Wechsel im Klang des Tickens: hoch und tief und hoch und tief usw. Im tiefen Ticken höre ich ein zweites kurzes Nachruckeln, wie ein leises, kaum wahrnehmbares Echo. Während ich dem Ticken des Weckers zuhöre, gewinnt allmählich ein Rauschen meine Aufmerksamkeit. Unter die Lüftungsgeräusche der Computer-Festplatte mischt sich das Rauschen der Heizung. Beides ist voneinander kaum zu unterscheiden. Ich lausche diesem Klangteppich von rhythmischem Ticken und Rauschen. Ein immerwährendes Weiterklingen, hin und wieder ergänzt von den Geräuschen eines vorbeifahrenden Autos und dem plötzlich alles übertönenden Neun-Uhr-Läuten der Kirchturmglöcken.

Musik entsteht, wenn wir »ganz Ohr« werden und um des Lauschens willen lauschen. Ein einfaches akustisches Ereignis kann sich durch aufmerksames Hinhören in Musik verwandeln – wie im obigen Beispiel das Ticken des Weckers. Bei intensivem Hinhören sind dabei im Sekundentakt mehrere Geräusche zu entdecken. Deren regelmäßiger Rhythmus »Ticken–Stille–Ticken–Stille« kann beim Hörer eine Empfindung von Spannung, vielleicht aber auch von Langeweile erzeugen.

Wer aufmerksam in die Lebenswelt hineinlauscht, kann immer wieder diese kleinen Musikstücke des Zufalls entdecken. Vielleicht korrespondiert die Klang- und Geräuschwolke des Müllautos mit dem Gesang der Amsel. Vielleicht füllt sich die Stille einer Winternacht mit dem Knister-Rhythmus einer Kerze. Solche kleinen musikalischen Miniaturen entstehen alltäglich für diejenigen, die aus der puren Lust am Lauschen hinhören. Gleichzeitig können im Radio gesendete Musikstücke unbemerkte Geräuschkulisse bleiben. Sie fließen zum einen Ohr hinein und zum anderen wieder hinaus, ohne dass dabei im Hörer Musik entsteht.

Unsere schöpferische Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit ermöglicht es uns, in akustischen Ereignissen Musik zu entdecken. Wir erschaffen im Prozess des Hörens aktiv Musik. Nach diesem Verständnis entsteht Musikalität aus der menschlichen Fähigkeit, empfindsam, neugierig und ausdauernd zu lauschen. Wir entwickeln Musikalität in einer individuellen Art und Weise, wenn wir uns bewusst und gern lauschend in der Welt bewegen.

Mit der eigenen Musikalität auf Tuchfühlung gehen

Die folgenden Experimente sind als Impulse für Sie gedacht, bewusst die Ohren zu öffnen. Sie finden Anregungen,

- in die Sie umgebende Geräusch- und Klangwelt hineinzuhorchen,
- Ihre persönlichen Klangspuren wahrzunehmen, die Sie alltäglich ausstreuen,
- der Musikwelt, die Sie umgibt, Aufmerksamkeit zu schenken.

Dabei können Sie sich als Lauscherin (wieder-)entdecken und Ihre individuelle Musikalität herausfordern. Nicht zuletzt können Sie dies als eine Möglichkeit nutzen, Ihr persönliches Selbstbild als Klangforscherin und Musikünstlerin weiterzuentwickeln.



Der Geräusch- und Klangwelt lauschen

Fünf-Minuten-Lauschen

Schließen Sie für fünf Minuten die Augen und öffnen Sie die Ohren: einfach hinhören, Geräusche und Klänge sammeln. Lassen Sie sich von Ihren Ohren leiten. Werden Sie aufmerksam dafür, was Sie als Hörerin fasziniert. Was gewinnt leicht Ihre Aufmerksamkeit, was lässt Sie aufhorchen? Vielleicht ist dies ein vertrautes Geräusch, eine unerwartete Klangfolge oder ein für Sie klar erkennbarer Rhythmus.

Lauschen Sie dem, was Sie interessiert. Lauschen Sie täglich.

Interessante Lauschorte entdecken

Erstellen Sie eine Liste mit Orten, an denen Sie leicht Muße und entspannte Aufmerksamkeit entwickeln können (allein am Küchentisch, bei der Busfahrt zur Arbeit, zur Happy Hour im Café an der Ecke usw.). Nehmen Sie sich vor, diese Orte nach und nach zu besuchen und dort nichts anderes zu tun, als entspannt hinzuhören und aufmerksam zu lauschen (z.B. montagnachmittags nach der Arbeit, vor dem Wochenendeinkauf, in kleinen Pausen beim Aufräumen).

Entdecken Sie die typischen Geräusche und Klänge an diesen Orten (Naturgeräusche und -klänge, Menschenstimmen, Material- und Maschinen-Sounds). Vielleicht nehmen Sie wahr, dass mehrere Klänge aufeinander folgen und dadurch wiederkehrende Rhythmen entstehen.

In Geräusche und Klänge hineinhorchen

Welche Geräusche oder Klänge sind in Ihrer Umgebung zurzeit am häufigsten zu hören (Blätterrascheln im Wind, Wasserplätschern, Taubengurren, Rasenmäher o. Ä.)? Widmen Sie diesen Ihre Aufmerksamkeit und entdecken Sie deren »Innenleben«. Sie könnten sich beispielsweise auf die Klangfarben konzentrieren. Klingt diese für Ihre Ohren eher weich, hart, hell, dumpf, warm oder kalt? Vielleicht entdecken Sie auch Übergänge zwischen diesen verschiedenen Klangqualitäten, etwa

von hart nach weich, von hell nach dunkel usw. Oder Sie schenken den Klangdauern und Rhythmen Ihre Aufmerksamkeit. Wahrscheinlich entdecken Sie Elemente, die länger bzw. kürzer klingen. Vielleicht folgen die einzelnen Klangereignisse mit kurzen Abständen aufeinander, vielleicht gibt es längere Pausen dazwischen. Es könnte sein, dass Sie eine regelmäßige Abfolge von Klängen wahrnehmen. Vielleicht erklingt alles für Sie eher zufällig aneinandergereiht. Oder Sie konzentrieren sich auf Lautstärken und Dynamik. Vielleicht erkennen Sie sehr ausgeprägte Kontraste von lauten und leisen Anteilen. Es könnte auch sein, dass die Lautstärke kontinuierlich zu- oder abnimmt, kurz »aufschäumt«, unvermittelt abbricht. Eventuell tönt ein einzelnes Element heraus, oder alles bleibt konstant in derselben Lautstärke.

Die eigenen Klangspuren wahrnehmen

Die Musik des Gehens wahrnehmen

Hören Sie auf Ihre Füße und nehmen Sie den Klang Ihrer Schritte wahr: auf Asphalt, Wald und Wiese, auf Parkett-, Laminat-, Steinfußböden usw. Hören Sie hin und lassen Sie sich überraschen, welche Geräusch- und Klangspuren Sie alltäglich setzen.

Die Koch- und Küchenmusik entdecken

Hören Sie sich selbst zu beim Zubereiten einer warmen Mahlzeit. Entdecken Sie die Aneinanderreihung von Klängen und die Rhythmen Ihrer Handlungen. Erforschen Sie die speziellen Klänge der benutzten Materialien. Interessieren Sie sich für Ihre eigenen Koch-Klangspuren.

Sie kochen nicht gern? Wie wäre es mit demselben Experiment beispielsweise beim Zeitunglesen, Radfahren, Pflanzengießen, Holzhacken oder Schwimmen?

Musikinstrumenten und Musikstücken lauschen

Rasselklängen zuhören

Lassen Sie eine Rassel zwischen beiden Händen hin- und herwandern. Lauschen Sie den dabei entstehenden Geräuschen. Umschließen Sie die Rassel mit beiden Händen und entdecken Sie die Veränderungen der Klänge. Erforschen Sie die Klangvielfalt der Rassel: laute, leise, helle, dunkle, warme, kalte, weich fließende, hart pulsierende Geräusche und Klangfarben.

Der momentanen Lieblingsmusik zuhören

Hören Sie einem Musikstück zu, das Sie momentan begleitet. Tauchen Sie ein in seine Klangwelt. Folgen Sie dem Spiel eines einzigen Musikinstrumentes oder dem Klang einer Singstimme, folgen Sie den Rhythmen. Lauschen Sie diesem Musikstück beispielsweise im Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen, sonntagmorgens, kurz nach Mitternacht usw. Erinnern Sie sich zu einem späteren Zeitpunkt an diese Musik – hören Sie diese innerlich.

Die Möglichkeit, musikalisch zu explorieren und zu gestalten, trägt wesentlich dazu bei, Kindertagesstätten zu interessanten Lern- und Lebensorten zu machen. Kinder und Erzieherinnen sind dort mit ihrer achtsamen Neugier, ihrer vitalen Expressivität und ihrer schöpferischen Kraft willkommen und gefragt. Dadurch entsteht eine Atmosphäre, in der Kinder und Erzieherinnen alltäglich (gelegentlich auch Mütter und Väter) erleben können:

- »Ich bin ein Entdecker.
- Ich bin ein Gestalter.
- Ich kann etwas bewirken.«

Dies verspricht interessante und gelungene Prozesse der Bildungsbegleitung. Auf Ihrem beständigen Weg dorthin wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Johannes Beck-Neckermann
Würzburg, im Juli 2014

Der Autor

Johannes Beck-Neckermann, Jg. 1964, Vater von zwei Kindern, ist Musik- und Bewegungspädagoge, Musiktherapeut und Autor. Er arbeitete mehrere Jahre als Musiktherapeut an der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Würzburg und im Rahmen von Lehraufträgen an der Fachhochschule für Sozialpädagogik und der Hochschule für Musik in Würzburg.

Seit 1990 arbeitet er freiberuflich in der Fortbildung von Erzieherinnen und als Begleiter von musikalischen Projekten in Kindertagesstätten. Seit 1994 ist er Lehrbeauftragter der Johann-Hinrich-Wichern-Fachakademie für Sozialpädagogik in Schweinfurt. Er ist Mitglied der MIKA-Konzeptwerkstatt der Bertelsmann Stiftung.

Seine thematischen Arbeitsschwerpunkte sind:

- Bildungsbegleitung in der frühen Kindheit
- Kinder begleiten bei schöpferischen Aktivitäten mit Musik-Bewegung-Tanz-Sprache
- Kindzentrierung und Partizipation beim musikalischen, tänzerischen, sprachlichen Gestalten mit Kita-Kindern
- pädagogische Begleitung von Kita-Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Weitere Informationen zur Fortbildungsarbeit von Johannes Beck-Neckermann und eine Liste seiner Veröffentlichungen finden Sie unter:

www.beck-neckermann.de
www.klangsamboo.de

Der musikalische Ort

Die Fotos in diesem Buch sind im Alltag der Städtischen Kita Huchzermeierstraße in Bielefeld entstanden.

Die Kinder in ihren musikalischen Grundfähigkeiten zu unterstützen, ist ein besonderer Schwerpunkt der täglichen pädagogischen Arbeit in dieser Einrichtung.

Es geht hier nicht darum, dass die Kinder während ihrer Kita-Zeit ein Instrument lernen oder üben, »richtig« zu singen. »In der kindlichen Musik gibt es kein »richtig« oder »falsch«, beschreiben die pädagogischen Fachkräfte ihr Konzept. »Wichtig ist uns, dass die kindliche Freude beim Entdecken von Klängen, beim Experimentieren mit der eigenen Stimme, beim Erforschen von Hörerlebnissen erhalten bleibt. Denn damit legen wir den Grundstein für einen weiteren offenen Umgang mit der Musik.«

Der Fotograf

Siegfried Baron arbeitete bis Dezember 2006 als Grafiker und Fotograf bei der Stadt Bielefeld, schwerpunktmäßig für das Kulturamt, für Museen und das Theater.

Privat zeigte er seine Aufnahmen in diversen Ausstellungen, unter anderem in der Kunsthalle Bielefeld und im Theater Münster. Seine weiteren Interessen – Musik, Literatur und die Veröffentlichung eigener Lyrik – verbindet er in verschiedenen Projekten mit der Fotografie, etwa in einer Wanderausstellung zum Requiem von Johannes Brahms in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern des Rumpelstilzchen-Literaturprojektes Enger.

Im Anschluss an seine Berufstätigkeit ergab sich für Siegfried Baron die Möglichkeit, Kinder aus Bielefeld und Paderborn in ihrem Kita-Alltag zu porträtieren. Damit hat er sich einen Traum aus den Anfängen seiner fotografischen Laufbahn erfüllt, der sich inzwischen zu seiner Leidenschaft entwickelt hat.